

Das Projekt „Wer wir waren“ in der Laborschule

Im Zuge des Projekts „Wer wir waren“ haben wir, Thies, Paul B., Berkan, Lucy, Lioba und Antonia (alle Jg. 10 der Laborschule), Präsentationen zum Thema „Nationalsozialismus in Bielefeld“ erarbeitet. Das Projekt startete im Oktober 2018 und wurde initiiert von Beate Brieden. Es basiert auf einer Kooperation von der Stadtbibliothek Bielefeld, dem Stadtarchiv und dem Verein Stolperstein-Initiative Bielefeld in Kooperation mit den Schulen Gymnasium am Waldhof, Oberstufen-Kolleg und Laborschule.

In kleineren Gruppen entwickelten wir einen Film, eine Light-Motion-Performance und eine szenische Darstellung. Für die Light-Motion-Performance und den Film setzten sich Berkan, Paul B. und Thies mit der Erinnerungskultur in Bielefeld, sowie den Gedanken der Bielefelder damit auseinander. Dazu führten sie auch ein längeres Interview mit Pit Clausen. Währenddessen recherchierten wir, Lioba, Lucy und Antonia, zum Leben und Tod des Bielefelder KPD-Mitglieds Otto Appelfelder im Archiv der Stadtbibliothek Bielefeld. Der Archivar Bernd Wagner half uns, eine Wiedergutmachungsakte einzusehen und wir stießen auf ein Schreiben von Sophie Appelfelder (Ottos Mutter). Zudem gab uns Christine Biermann (Leiterin des Stolperstein-Initiative Bielefeld e.V.), einige Texte über die Widerstandsbewegung in Bielefeld und die Rolle Otto Appelfelders darin. Mit Hilfe dieser Informationen erarbeiteten wir gemeinsam mit der Theaterpädagogin Inga Hummels die angehängten Texte und präsentierten sie als szenische Darstellung in der Werkstatt der Stadtbibliothek Bielefeld zum Jahrestag der Befreiung von Auschwitz am 27.1.2019.

Dieses Projekt war für uns alle eine sehr bereichernde Erfahrung, die auch bei den BesucherInnen* der Präsentationen auf große Begeisterung stieß.

Im Folgenden die Texte, die Antonia, Lioba und Lucy geschrieben haben:

Vorher Otto

Otto Appelfelder, 31 Jahre alt im Jahr 1932...

30, 30 war ich als die Nazis an die Macht kamen.

Schon vorher habe ich mich politisch in der KPD beteiligt.

Schon vorher habe ich mich gegen das Nazi - Regime ausgesprochen.

Auf die Kommode im Schneidersitz setzen

Ich weiß zwar, dass das was ich tue mich ins Zuchthaus bringen wird, doch es nicht zu tun,
wäre ein Verbrechen an meiner Moral.

Gerade deswegen möchte ich das tun, was Andere sich vielleicht nicht trauen, wozu Andere
zu wenig Kraft haben.

Ich meine,

wer macht es sonst außer mir?

Wer macht es sonst außer uns?

Auf den Tisch stellen

Und obwohl es mir NICHT egal ist, dass ich im Zuchthaus enden könnte, werde, so kann ich
auch nicht aufhören.

Nicht damit aufhören, dafür zu kämpfen, wofür der Kommunismus steht:

Frieden, Gleichheit, Gerechtigkeit und so viel mehr...

An die Tischkante mit herunterhängenden Beinen setzen und dem Anderen in die Augen gucken

Das alles ist mehr Wert als mein eigenes Leben!

Auch Mutter ist davon überzeugt...

Währenddessen Otto

Otto Appelfelder, 43 Jahre alt im Jahr 1944...

Ich war nicht darauf vorbereitet.

Es kam einfach zu plötzlich.

Um den Tisch gehen und mit den Lampen ins Publikum leuchten und es dabei angucken

Ich meine, ich wusste, dass es so kommen würde, aber dennoch bin ich überrascht.

Woher hatte die Gestapo diese Informationen?

Woher nur?

Jetzt werde ich letztendlich doch sterben.

Bald.

Ich hatte das Zuchthaus schon überlebt und war wieder frei!

Aber jetzt, jetzt endet es für mich.

Wofür?

Dafür, dass ich nichts erreicht habe?

Nichts tun konnte?

Lohnt es sich wirklich DAFÜR zu sterben?

Seite wechseln und auf den Tisch stellen

Für Nichts!

Sinnlos!

Aber war es wirklich so sinnlos?

Letzten Endes war es doch meine Überzeugung, mein Glaube.

Ich wusste es ja. Ich habe mich dafür entschieden, diesen Weg zu beschreiten.

Mein eigenes Leben zu opfern.

An die Tischkante mit herunterhängenden Beinen setzen und dem Anderen in die Augen gucken

Ich muss und ich werde tapfer sein und bleiben!

Toni legt sich hin

Brief

Otto Appelfelder,

Dortmund 15. September. 1944

Meine liebe gute Mutti!

Deinen lieben Brief habe ich gestern noch bekommen.

Ich danke Dir, auch für alles Liebe und Gute, welches du für mich getan hast.

Aber aller Kampf für mein Leben war vergebens, heute abend muß ich sterben.

Bleib Du stark und tapfer, wie auch ich tapfer bleibe bis zum Schluß.

Grüße alle Bekannten.

Dein Otto

Aus dem Raum gehen, Draußen ca. 5 Sekunden warten und wieder hereinkommen

Nachher Otto

Otto Appelfelder ermordet im September 1944...

Zur Mitte hin umdrehen

Es ist das Jahr 2019.

Würd' ich heute wieder für meine Überzeugung mein eigenes Leben aufs Spiel setzen?

Würd' ich heute genauso handeln wie früher?

Ich weiß es nicht...

Durchs Publikum gehen und es dabei angucken

Gemeinsam: Würdet ihr es tun?

Auf den Silben von Faktisch einen Schritt nach hinten machen

Faktisch hat mein Tod keinen Unterschied gemacht.

Faktisch starb ich ohne, dass mein Tod eine Veränderung bewirkt hätte.

Aber man erinnert sich an mich. Ich wurde auf einem Stolperstein verewigt.

Hier wohnte Otto Appelfelder

JG. 1901

Ab 1933 mehrmals verhaftet

„Hochverrat“

Hingerichtet 15. 09. 1944

Auf den Tisch steigen

Auf dem Sennefriedhof steht zum Gedenken an mich und 14 weitere politisch verfolgte Gegner des Nazi - Regimes.

„ES SOLL DIE ERDE, IN DER IHR RUHT, GANZ EINE FREIE WERDEN.“

Hinlegen

ENDE